

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

12.4.1878 (No. 253)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905349)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R. Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corbuzelle oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittlung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beirat: Böttner u. Winter in Oldenburg; Hansenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Meise in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen bei: C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aurfurth in Brake.

N^o 253.

Brake, Freitag, 12. April 1878.

3. Jahrgang.

Rundschau.

* Am Sonnabend hat wieder eine parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck stattgefunden, und seitdem wimmelt es von Gerüchten über die wirtschaftlichen Pläne des Reichskanzlers. In erster Linie heißt es, dem Reichstage werde noch in dieser Session eine Vorlage wegen Wiedereinführung der Eisenzölle zugehen. Was die Stellung des Bundesraths zu diesem Projekt betrifft, so scheint derselbe neuerdings der Wiedereinführung dieser Zölle durchaus nicht abgeneigt zu sein. Bekanntlich hat die preussische Regierung den Bundesrath bereits vor einigen Wochen angegangen, eine Untersuchung der Lage der deutschen Eisenindustrie beschließen zu wollen, und dieser Antrag wird demnächst in den Bundesraths-Ausschüssen berathen werden. Im Bundesrath selbst wird es, angesichts des inzwischen im preussischen Finanzministerium eingetretenen Personalwechsels, nicht als unwahrscheinlich betrachtet, daß die Ausschüsse den Antrag auf Einleitung einer Untersuchung ablehnen und anstatt dessen die sofortige Wiederherstellung der Eisenzölle beantragen. Aber damit soll es dem Fürsten Bismarck noch weitaus nicht genug sein. Man erzählt, daß er auch die Wünsche der Agrarier befriedigen und Zölle auf Vieh, Getreide, Petroleum und andere Gegenstände einführen wolle. Endlich beständig man von allen Seiten, daß er nicht nur an dem Monopol des Tabacks festhalte, sondern auch die Zweckmäßigkeit eines Zuckerm monopolis habe durchbilden lassen; ja in Schutzzollverträgen trägt man sich mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß Fürst Bismarck, wenn eine Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages nach seinen Wünschen nicht zu Stande komme, einen autonomen Tarif für Deutschland aufstellen lassen werde.

* Gegenwärtig ist die erfreuliche Thatsache zu

konstatiren, daß die deutsche Vermittlung die hochgradige Spannung, bereits beträchtlich zu mildern vermochte. Es hat insofern eine Annäherung zwischen Wien und Petersburg stattgefunden, als Graf Andrassy das russische Verlangen, jede Macht sollte ihre Abänderungs-Forderungen betreffs des Stefanovertrages klar und bündig darlegen, für berechtigt erklärt und dasselbe unterfüßt. Oesterreich hat das bereits gethan, dem General Ignatieff gegenüber, jetzt mag es auch England in Erwägung seiner negirenden Rundnote thun, und dann wird eine Grundvorlage zu weiteren Verhandlungen geboten sein, welche vielleicht wieder zum Kongressprojecte führen können. Wenn England, was sich bald zeigen muß, auf diesen deutsch-russischen Vorschlag eingeht, dann stehen eben diplomatische Verhandlungen bevor, die die Bewahrung des Friedens nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich machen. Lehnst England ab, dann würde es sich abermals in einer sehr wichtigen Frage von Oesterreich trennen, und das dürfte man in London ein zweites Mal nicht ohne schlimme Folgen thun. Es ist also fast überall die berechtigte Hoffnung vorhanden, daß eine Wendung zum Besseren eintreten wird. Auch die Petersburger Agence russe schreibt, die jüngsten Nachrichten ließen die Wiederaufnahme des Kongressprojectes als möglich annehmen. Das Deutsche Montags-Blatt endlich erhält in Uebereinstimmung mit dem „V. T.“ folgende Mittheilungen, die wohl die Vorschläge und Meinungen wichtiger englischer Kreise widerspiegeln:

„Weder hat England bis jetzt erklärt, es müsse zur Wahrung seiner Interessen türkisches Gebiet besetzen, noch hat Gortschakoff erklärt, nach Saltsburys Note könne selbst ein Kongress die Streitfragen nicht mehr lösen. Es gewinnt vielmehr die Ansicht immer mehr Boden, daß in den nächsten Tagen ein Kurier von Petersburg ein Handschreiben des Kaisers Alexander an den Kaiser Wilhelm überbringen dürfte, mit dem Erjuden an den letztern, daß durch seine Vermittlung eine Vereinbarung über die Orient-

frage zwischen den europäischen Mächten zu Stande kommen möge.

Diese Vereinbarung soll auf einer Grundlage stattfinden, welche wie folgt skizzirt wird:

1) Rußland gestattet die Verlegung des ganzen Friedensvertrages auf einer Konferenz.

2) Rußland willigt in die Abänderung der Punkte, welche die Pariser Traktatmächte für notwendig halten; da der Vertrag von San Stefano wohl das Maximum der russischen Forderungen der Türkei gegenüber enthält, aber durchaus nicht die Interessen der übrigen europäischen Mächte verlegen soll.

3) Gehufs Wahrung dieser Interessen gestattet Rußland eine Modifikation des Vertrags, namentlich der Punkte, welche Bulgarien betreffen.“

Auf dieser Grundlage hält man die friedliche und allseitig befriedigende Lösung der orientalischen Frage für unzweifelhaft. Die Initiative dazu wird jedenfalls von Petersburg ausgehen, da sich annehmen läßt, daß die russische Friedenspartei dauernd die Oberhand über die panslawistischen Kriegeschwärmer gewonnen hat.

* Konstantinopel, 7. April. Die türkischen Truppen werden Anzuldere wieder besiegen. — In Alendagh hinter Skutari sind zur Unterbringung der hierher Geflüchteten 12,000 Baracken erbaut worden. — Der den russischen Offizieren zum Besuch von Konstantinopel erteilte Urlaub ist zurückgenommen worden. — In Rodosto werden von den Russen neue Befestigungen errichtet und die auf dem betreffenden Terrain stehenden Gebäude niedergehauen.

* Konstantinopel, 7. April. Großfürst Nikolaus wird dem Vernehmen nach auch noch morgen hier verweilen. — Alle ägyptischen Truppen kehren in ihre Heimath zurück. — Einzelne Truppentheile der russischen Garde sollen demnächst eingeschifft werden, um nach Rußland zurück zu kehren. — Wie hier verlautet, würde Rußland für den Fall eines Kon-

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich denke, sie hat Recht,“ bemerkte sie, zu dem Herrn gewendet. „Es ist hier so still und frisch, wogegen es im Salon gedrängt voll und zu lebhaft ist.“

Dieser nicht zustimmend und betrachtete einige Zeit mit Wohlgefallen die Gruppe.

„Darf ich wissen, wer Barbara ist?“ fragte er dann plöglich.

„Eine Mitschülerin von Rosa — ein junges Mädchen.“

Nach diesen Worten beugte sich Mrs. Carteret wieder über ihre Tochter und belauschte deren Athemzüge, die rasch und unregelmäßig waren. Sie fiel bald in einen tiefen Schlaf, zuckte aber häufig zusammen und fuhr erschreckt auf, sich wild umsehend; auf freundliches Zureden ihrer Mutter jedoch legte sie dann jedesmal ihr bleiches Gesicht wieder an deren Brust.

Der Herr setzte seinen Gang auf dem Verdeck wieder fort und sprach nur noch wenig mit Mrs. Carteret. Nach der Landung verabschiedete er sich von dieser und ihrer Tochter, erkundigte sich nach dem Ziel ihrer Reise, sprach den Wunsch aus, daß

die kleine Rosa bald wieder hergestellt werden möge und knüpfte daran die Hoffnung auf ein Wiedersehen. Einen Monat später finden wir Mrs. Carteret mit ihrer Tochter noch in Havre, wo sie sich wegen der Krankheit der Letzteren so lange aufgehalten hatten. Hier hatten sie bei ihren Spaziergängen, als Rosa in der Besserung war, die Bekanntschaft Bekanntschaft Oliver's von Beaufort gemacht, der in seiner Freundlichkeit und Offenheit rasch ihre Herzen gewann, so daß sie sich enger an ihn angeschlossen und eine Art Freundschaft zwischen ihnen entstand.

Oliver von Beaufort hatte seiner Schwester das Versprechen gegeben, Barbara Vethbridge aufzusuchen, und er widmete sich dieser Aufgabe mit großem Eifer, nicht nur, weil er es seiner Schwester versprochen hatte, sondern aus eigenem Antriebe. Bei seiner ersten Unterredung mit seiner Schwester hatte diese ihn gebeten, ihr bei der Auffindung derjenigen behilflich zu sein, deren zweifelhaftes Vorhandensein ihr Lebensglück zerstört, ihr unendlichen Kummer verursacht hatte und welche in dem räthselhaften Briefe Vethbridge genannt wurde.

Oliver jubelte im Herzen auf, denn er zweifelte nicht daran, daß seine Schwester nach derselben Barbara Vethbridge verlangte, deren Bild sich so fest in sein Herz geprägt und die neben der Sorge um seine Schwester sein ganzes Denken einnahm. Als er aber in das Haus kam, welches Barbara als ihre Wohnung bezeichnet hatte, fand er die Thüren verschlossen, und von den Nachbarn erhielt er die Auskunft, daß Mrs. Vethbridge gestorben und ihre Tochter

in's Ausland gegangen sei, — während deren Bruder oder Cousin — darin waren die Meinungen verschieden, sich nach Amerika begeben habe. Es waren noch mehrere Familien dieses Namens in London, zu denen er ging; aber keine war die rechte. Er theilte seiner Schwester das Resultat seiner Nachforschungen mit und erklärte sich bereit, nöthigenfalls Mr. Vethbridge nach Amerika zu folgen und ihn dort aufzusuchen.

Lady Theresa antwortete ihm, daß sie es vermeiden möchte, mit dem Consta Barbara's in Verbindung zu treten, und daß sie es nur dann wünschenswerth erachte, ihn aufzusuchen, wenn alle Nachforschungen nach dem Mädchen sich erfolglos erweisen würden. Er möge ausfindig machen, mit welchem Schiff sie London oder irgend einen andern Hafen verlassen habe, und dann werde es ihm leicht werden, zu erfahren, wo sie gelandet sei.

Oliver befolgte diesen Rath und ermittelte denn auch, daß sie in Havre gelandet sei. Hier aber verlor er ihre Spur, und mit dem Aufsuchen derselben beschäftigt, sich einige Zeit hier aufzuhalten. Dabei hatte er, wie bemerkt, die Bekanntschaft der Mrs. Carteret gemacht und durch sie freundliches, angenehmes Wesen sich deren Zuneigung erworben.

Sie hatten sich zuerst in dem Hotel, in welchem sie Beide Logis genommen, gesehen und dann auf der Promenade begegnet. Heute unterhielten sie sich im Salon des Hotels.

„Durch die Krankheit meiner Tochter war ich genöthigt, mich einige Wochen hier aufzuhalten,“

flictes mit England hier noch weitere Forderungen stellen.

**** Brafe.** See schiffe sind nach Mittheilung des statistischen Jahrbuchs im Jahre 1877 auf der Weiser in Ladung angekommen 2427, darunter 524 Dampfer, unbeladen 267, darunter 44 Dampfer. Von deutschen Häfen kamen 718 Schiffe 8 Dampfer, davon fast ein Drittel leer, nämlich 203. Der stärkste europäische Verkehr richtete sich nach England, nächst dem Rußland und Norwegen. Von Hamburg kamen 165 Schiffe beladen, 26 unbeladen auf der Weiser an, von Lübeck überhaupt nur ein Schiff, jedoch beladen. Drei beladene Schiffe darunter 2 Dampfer, kamen von Rumänien und ein beladener Dampfer von der europ. Türkei. Aus transatlantischen Ländern und Häfen liefen die meisten Schiffe, sämmtlich mit Fracht, von Newyork auf der Weiser ein, nämlich 227, davon 60 Dampfer, aus Nordamerika überhaupt 474 incl. 97 Dampfer. Von Mittel- und Südamerika kamen 68 Schiffe, davon 33 Dampfer, von Westindien 40, Afrika 11, Asien 61, darunter 1 Dampfer und von Australien und den Sandwichinseln 2 Schiffe. Wegen das Jahr 1876 hatte im Jahre 1877 die Anzahl der einlaufenden Schiffe um 136 abgenommen.

— Seit Kurzem fahren täglich mehrere bedeutende Güterzüge von hier ab, deren Ladung in Eisen und Kohlen besteht. Die Entlohnungsarbeiten während Tag und Nacht und halten sämmtliche Krähne in fortwährender Thätigkeit.

— Die Zufuhr von Schellfischen, Kobliu, Schollen etc. ist augenblicklich sehr bedeutend. Auch kommen fast täglich von Allenlande Schiffe mit Kartoffeln und getrocknetem Obst hier an.

— Sonntag, den 14. d. Mis., findet in der Centralhalle eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Was die Ministerkrisen der letzten Jahre in Deutschland beweisen. Referent: W. Fried aus Bremen.

— Die Aufführung von Schiller's „Mäubern“ am Dienstag erfreute sich eines Besuches, wie er zahlreicher wohl nur selten gewesen ist. Die Leistungen der Künstler fanden auch allgemein die höchste Befriedigung und rauschenden Beifall; nur wollte es uns scheinen, als ob „Franz Mohr“ seine Rolle wohl etwas besser hätte einstudieren können. Heute, Freitag, wird, zum Weisig für Frau Schäfer, das Holsteische Schauspiel „Lenore“ zur Aufführung gelangen. In Anbetracht der hervorragenden künstlerischen Begabung und der glücklichen Wahl des Stückes wird es Frau Schäfer an einem recht zahlreichen Auditorium gewiß nicht mangeln.

**** Rodenkirchewurp.** Ueberall auf den Feldern wird jetzt energisch die Mäusejagd betrieben. In der Gemeinde Schwei ist den Landbesitzern sogar bei 30 M. Strafe aufgegeben, eine gewisse Anzahl Mäuse beim Bauernvogt gegen Bezahlung von 10 S per Stück abzuliefern. Darum wird denn auch den Jagdhieren lustig auf den Fels gerückt und manchmal ist das Geschäft recht lohnend; z. B. soll der Landmann Gloytzen zu Schwei vor Kurzem 400 Stück gefangen haben, — ein ganz netter Tagelohn! Einen andern glücklichen Fang machte ein Arbeiter des Herrn J. Vorchers zu Rodenkirchewurp. Derselbe stöberte an einem Graben-

ufer nach Mäusen umher, sieht ein ziemlich großes Loch und, denkend: „dar können ook woll Müß in sitzen,“ gräbt er nach; plötzlich bemerkt er, das im Loch sich etwas regt, schlägt mit der Schippe zu und tödtet — eine Fischin. In dem Loch fand man 8 Stück etwa 8 Tage alte Junge!

**** Oldenburg.** Die bisherige Eintheilung des Herzogthums in drei Hochbaubezirke (Nord-, Mittel- und Südbezirk) wird vom 1. Mai d. J. eine Aenderung dahin erfahren, daß vom genannten Tage an nur zwei Bezirke (Nord- und Südbezirk) bestehen werden, welche folgende Begrenzung erhalten: 1. Der Nordbezirk wird umfassen: Die Aemter Zever, Varel, Stollhamm, Landwühren, Dölgönne, Broke, Glesfleth, Verne, Delmenhorst und die Mühlen im Amte Oldenburg. Bezirksbaumeister: Oberbaun inspector Höben zu Oldenburg. 2. Der Südbezirk wird umfassen: Die Stadt Oldenburg, die Aemter Oldenburg, Westerfeld, Friesoythe, Cloppenburg, Lönningen, Beckta, Damme und Wildeshausen. Bezirksbaumeister: Baun inspector Wege zu Oldenburg.

— Die Frau Großherzogin hat auch jetzt wieder, wie schon seit vielen Jahren, eine Anzahl Confirmationen, 66 an der Zahl, aus den Gemeinden Oldenburg und Osterburg mit neuen Anzügen beschenkt und außerdem einigen 30 zur Confirmation kommenden Kindern aus andern Gemeinden zur Anschaffung neuer Bekleidung ein Geldgeschenk verabreicht lassen.

— Die Frage, ob das über die drei Verbrecher aus Hantlosen ausgesprochene Todesurtheil vollstreckt werden wird, ist noch den eingezogenen Erkundigungen zur Stunde immer noch nicht entschieden. Heute liegt die Sache dem gesammten Oberappellationsgerichtshofe zur nochmaligen Prüfung vor.

**** Oldenbrok.** Bei der Predigerwahl am 7. sind abgegeben für Pastor Volkers in Altenhunteorf 157 Stimmen und für Pastor Vanghorst in Dölgönne 5 Stimmen. Somit ist Ersterer gewählt.

Vermischtes.

— Emden. Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der verunglückten Ems-Voosten ergeben fortgesetzt ein erfreuliches Resultat. Das letzte Verzeichniß der bei dem Secretär der Ems-Voost-Gesellschaft, Herrn Dispacheur v. Reusen, eingegangenen Gaben weist eine Gesamtsumme von 15,873 M. 90 S auf.

— Kassel. Daß der Aberglaube in unserem aufgeklärten Jahrhundert selbst in den gebildeteren Gegenden noch keineswegs ausgerottet ist, beweist der nachstehende Vorfal: In einem niederhessischen Dorfe wählte kürzlich ein wohlhabender Bauer seine Kuh „behezt“, weil dieselbe wider alles Erwarten keine Milch gab. Zufällig kam zu dieser Zeit eine Zigeunertruppe durch den Ort, und einer brannen Angehörigen dieses Volkszuges, welcher die Rolle des Wetfels zuspielte, wurde nun die Aufgabe gestellt, den Zauber zu brechen. Derselbe verstand aber das Betrügerische besser, als der abergläubige Landmann das vorsichtige Handeln; sie ließ sich zunächst das im Hause vorfindliche Geld auf den Tisch zählen, beauftragte sodann den Bauern, sich im Stalle einzuschließen und die erste weibliche Person, welche sich

dem Eingange näherte, als die „Hexe“ zu fassen. Dies geschah denn auch. Der Tölpel verbarg sich im Stalle und ergriff alsbald als „Hexe“ — seine eigene Frau. Die Künstlerin war inzwischen natürlich mit dem Gelde und der ganzen Truppe verduftet.

— Die Fälschung des Geldes scheint in bedenklicher Weise überhand zu nehmen. Man schreibt aus Berlin: In der letzten Zeit ist bei der hiesigen Centralstelle so viel gefälschtes Geld eingegangen wie selten zuvor. Ein großer Schiefkasten ist mit den verschiedenartigsten Fälschungen angefüllt. In den wenigsten Fällen ist es möglich gewesen, die Spuren von den Verbreitern und Anfertignern aufzufinden, wiewohl der Kriminal-Commissarius sich alle erdenkliche Mühe giebt. Vornehmlich sind eine Unmenge Markstücke in neuen Fabricaten in Umlauf. Während die früheren Fälschungen die Jahreszahl 1875 trugen, gut geprägt waren, einen schlechten Rand und einen ziemlich hellen Klang hatten, tragen die jetzigen Fälschungen die Jahreszahl 1876, sind auf der Rückseite schlecht geprägt, indem die Umrisse des innern Adlers nur bei ganz genauer Verfertigung kenntlich sind, bei oberflächlicher dagegen ganz verwischt erscheinen, haben einen bleiernen Klang, ein fettiges Aussehen, einen ganz unregelmäßig eingeschnittenen Rand und sind biegsam. Bei einiger Aufmerksamkeit kann man sich vor der Annahme derselben schützen. Viel gefährlicher dagegen steht es mit den 10- und 20-Markstücken. Dieselben klingen lebhaft, gehen im Privatverkehr aus einer Hand in die andere und werden nachweislich fast nur von den öffentlichen Cassen angehalten und ausgeliefert; der Letzte wird also immer geschädigt.

— Professor Carl Wiener, der kürzlich nach Europa nach mehrjährigen, im Auftrage der französischen Regierung unternommenen Forschungsreisen in Südamerika zurückgekehrt ist, hat, ehe er diejenige Continente verließ, auch die niemals vorher gelangene Besteigung des Illimani, eines der höchsten Berge der Erde, glücklich durchgeführt. In Begleitung zweier Deutscher, eines Herrn Grumfoss, Ingenieurs, und eines in Cuzco angehebelten Herrn von Hofel gelang es ihm, die südöstliche Spitze des Berges, 20,112 Fuß oder 8131,70 Meter über Meeresshöhe, zu erreichen. Mit dem Rechte, welches das Herkommen allen Entdeckern zollt, nannte Professor Wiener diese Spitze „Pic von Paris“, welche Benennung durch die Regierung von Bolivia anerkannt wurde. Der kühne Erstbesteiger verankerte an der höchsten erreichten Stelle, hermetisch in einer Glaskapel verschlossen, einen Bericht über sein Unternehmen, in welchem er die Besitzergreifung des jungfräulichen Bodens verweigert. Der Aufstieg geschah von Cotania aus. Von den sieben indianschen Trägern, welche die Expedition begleiteten, dauerten nur drei bis zum Ende aus, die vier anderen waren in der Höhe von ungefähr 19,000 Fuß gänzlich unfähig, weiter zu kommen. Um sich eine Vorstellung von den Schwierigkeiten, die zu besiegen waren, zu bilden, genüge der Hinweis auf die weltberühmte Erstbesteigung des viel niedrigeren Chimborasso durch Alexander Humboldt; und daß der hervorragende amerikanische Forscher Gibbon, der die Besteigung des Illimani versucht hatte, nur eine Höhe von etwa 13,500 Fuß erreichte.

— Cardiff. Hier ist ein alter Bekannter eingetroffen, der Coloradoäcker. Eine Frau fand ihn nebst

antwortete Mrs. Carteret auf Oliver's Frage; „aber da sie nun so ziemlich hergestellt ist, denke ich morgen unsere Weiterreise fortzusetzen.“

„Ich wünsche Ihnen eine angenehme Reise,“ sagte Oliver. „Gehen Sie nach der Bretagne?“

„Ja, ich habe dort meine jetzige Heimath. Ich mache dort freilich kein großes Haus, aber ich lebe glücklich. Das Land ist schön, das Klima angenehm und die Leute sind gut und freundlich. Was könnte man sich mehr wünschen?“

„Nichts, sollte ich meinen,“ erwiderte Oliver, „es sei denn, daß Sie sich nach besserer Gesellschaft sehnen, der Sie eine Zierde sein würden.“

Sie ließ dieses Compliment unbeachtet und that, als habe sie es nicht gehört.

„Nein,“ entgegnete sie gedankenvoll, „ich sehne mich nicht nach andern Kreisen. Was mich betrifft, bin ich mit meiner gegenwärtigen Lage ganz zufrieden; aber ich habe eine Tochter, und der Gedanke an sie macht mich zweifeln.“

Sie unterbrach sich plötzlich mit einem schweren Seufzer und trat rasch vom Fenster zurück, an dem sie gestanden. Oliver blickte hinaus und gewahrte noch rechtzeitig, daß ein älterer großer Herr, welcher unter einem Lindenbaume des Gartens in der Nähe des Fensters stand, sich vor ihr verbeugte hatte und als sein Blick zu der Dame zurückkehrte, bemerkte er ihre vorher bleichen Wangen von einer dunkeln Röthe überzogen.

Dieser Herr war der Neizegänger der Dame auf dem Dampfschiffe.

Oliver fühlte instinctmäßig, daß hier ein Geheimniß obwalte und selbstamer Weise brachte er es mit seiner Schwester Theresia und mit Barbara in Verbindung.

„Sie zweifeln,“ sagte Oliver von Beanfort, „ob die Einsamkeit Ihrer Tochter ebenso angenehm sein wird, wie Ihnen. Ich denke, daß Sie Recht thun, dies in Erwägung zu ziehen, und ich möchte behaupten, daß die Ausbildung eines jungen Mädchens in einem einsamen Dorfe eine große Schwierigkeit, wenn nicht eine Unmöglichkeit ist.“

„Es ist allerdings beinahe eine Unmöglichkeit,“ bestätigte Mrs. Carteret.

„Dann müssen Sie Ihre Tochter in eine Schule, — in ein Pensionat schicken.“

„Ich war dazu geneigt,“ sagte Mrs. Carteret, und es zuckte schmerzlich um ihre Lippen; „aber ich konnte es nicht möglich machen — die arme Rosa war darüber sehr betrübt. Aufrichtig gesagt,“ fügte sie verlegen hinzu, „ich bin nicht reich genug, um sie in eine gute Schule schicken zu können, und eine schlechte ist noch schlechter, als gar keine.“

„Dann würde ich es für das Rathsamste halten, daß Sie Ihren Wohnsitz verändern.“

„Der die Verhältnisse überhaupt,“ fügte die Dame rasch ein, ein wenig erbleidend, als sie sich lächelnd halb von ihm abwandte. „Ich muß einen Zauberer bitten, mich reich zu machen meiner Tochter wegen.“

Diese Wendung des bisher ernstn Gesprächs in einen Scherz machte Oliver verlegen, er fand keine

andere Antwort, als ihr Lächeln zu erwidern.

„Aber Sie geben mir Recht darin, daß ich die Sache in Betracht ziehe?“ fragte sie heftig.

„Gewiß, mit Rücksicht auf die Zukunft Ihrer Tochter. Diese Zurückgezogenheit ist für junge Leute nachtheilig. Unpassende Verbindungen und ungleiche Heirathen entstehen sehr häufig daraus.“

Oliver sagte dies nicht so sehr aus Ueberzeugung, als vielmehr in der Absicht, sich den Anschein eines Denkers und weltkundigen Mannes zu geben und dadurch zu gefallen, sowie immer mehr das Vertrauen der Dame zu gewinnen, welches sie ihm schon in so reichem Maße entgegenbrachte.

„Das wäre schlimmer als dasjenige, worüber ich in den letzten Tagen so viel nachgedacht, oder was ich so sehr gefürchtet habe. Sicher würde alles Andere besser, als mein Kind solchem Schicksal entgegenzuführen.“

Ihr Gesicht war so kummervoll, so ruhig, so schön und leidenschaftlos, daß Oliver sie im Stillen bewunderte und zu der Ueberzeugung gelangte, daß sie wirklich eine Dame von Stand war und er sich durch ihre Freundschaft und ihr Vertrauen nur geehrt fühlen könne.

Mrs. Carteret sah, daß seine Gedanken sich mit ihr beschäftigten, weshalb sie rasch, ehe er noch Zeit zu einer Antwort hatte, fortfuhr:

„Vielleicht mag es Ihnen seltsam erscheinen, wenn ich Sie, als einen Fremden, um Ihren Rath bitte; aber ich thue es gerade deshalb, weil Sie ein Fremder sind. Ein Fremder ist ein unparteiischer Richter.“

(Fortsetzung folgt.)

einer großen Zahl von Eiern in einer Kartoffel, die sie durchschnitten hatte. Im dortigen Hafen soll eine Ladung von angekommenen Kartoffeln sich befinden, von der jedes Exemplar entnommen worden.

— Das Muttermal. Gutsherr: „Aber sagt doch mal, Michel, wo habt Ihr denn das Mal im Gesicht her?“ — Michel: „Da schau'n's, Herr, des ich a Muttermal; i hab's kriegt, als i fünf Jahr alt war, da hat mi mei' Mutter emal d'Stiegen runter g'schmissen.“

Schiffs-Nachrichten.

† Bremen, 7. April. Der am 7. März von hier nach Newyork abgegangene Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Stroßburg“, Kapitän Heimbruch, begegnete am zehnten Tage seiner Reise einem in vollen Flammen stehenden Dreimaster. Obwohl der Dampfer hilflos auf das brennende Schiff zuhielt und durch Kanonenschüsse, Raketen und alle anderen Signale seine Hilfsbereitschaft dokumentierte, erfolgte keinerlei Lebenszeichen als Antwort, so daß angenommen werden muß, die Mannschaft werde in Booten gerettet. Bei der vorherrschenden günstigen Witterung muß angenommen werden, daß die Rettung geglückt ist. Wie das verbrannte Schiff hieß, unter welcher Flagge es segelte oder wohin es bestimmt war, konnte Capitän Heimbruch nicht ermitteln.

† Wilhelmshaven, 3. April. Die Brig „Emanuel“, aus Glesfeld, mit Tuffsteinen nach hier bestimmt, hat in der Außenjade gestern Vormittag das Fahrgewässer zwischen Lonne K. und J. verfehlt, ist led gefohsen und damit quer ab von Hornumersiel auf Grund gefest, weil sie nicht mehr unter Pumpen zu halt n war. Das Schiff ist nicht wieder flott geworden, aber vielleicht nach gütlicher Entschädigung zu retten. Die Mannschaft befindet sich nicht in Gefahr.

† Emden, 9. April. Am 22. März kam die „Lina“, Geerds, nach schwerer Reise, während welcher Böe und Verschüttungen verloren gingen, glücklich in Hammerfest an.

† Zerfchelling, 2. April. Am heißen Strande ist ein schwarz gemaltes Ramesbrett mit dem Namen „Weser“ in eingeschrittenen gelben Buchstaben angetrieben.

† St. Thomas, 12 März. Das am 24. Januar led hier eingelaufene Schiff „Gruinis“, Ulmanns, von Macao nach Falkmuth, hat seine Reparatur vollendet und nimmt jetzt die Ladung wieder ein.

Veritas.

(Internationales Register für Schiffsclassification.)
Schiffsunfälle im Februar 1878.

Kant vom Bureau Veritas veröffentlichter statistischer Zusammenstellung betrug die Anzahl der im Februar d. J. bekannt gewordenen Schiffsverluste 108 Segelschiffe und 15 Dampfer, welche sich der Flagge nach wie folgt vertheilen:

	Segelschiffe.	Dampfschiffe.
England	28	11
Amerika	28	1
Frankreich	14	—
Norwegen	8	—
Italien	7	—
Deutschland	5	—
Oesterreich	5	—
Griechenland	3	—
Dänemark	2	—
Spanien	2	—
Schweden	2	1
Nicaragua	1	—
Holland	1	—
Brasilien	—	1
Unbekannt	2	1
	108	15

Unter den obigen Schiffen befanden sich 6 Segelschiffe und 1 Dampfer als verschollen gemeldet.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen:

- Febr. 15. Ballas, Stege, v. Sumbderland in Calbeta.
- März. 4. Orpheus, Reuters, v. Hamburg in St. Georg.
- 4. Amor, Wiering, v. Notario de Santa Fé in Rio Janeiro.
- 13. Industrie, Braue, v. Hamburg in Porto Plata.
- 14. Bertha, Kühne, v. Demerara in St. Thomas.
- 18. Paz, Pabst, von Newcastl in Virgint.
- 20. Inca, Spieste, v. Hamburg in St. Thomas.
- 29. Flora, Brinmann, v. Newyork in Vordcauz.
- April 2. Concordia, Thimmler, v. Cajablanca in Falmouth.
- 4. Arabus, Ahrens, v. Virgint in Hamburg.
- 4. Wilhelmine, Frege, v. Jamaica in Goole u. Hull.
- 6. Gesina, Raufen, v. Brake in Shields.
- 2. Hermes, v. Louvain in Runcorn.

Abgegangen:

- Febr. 19. Atlantic, Stege, v. Callao n. Nicaragua.
- 22. Johani, Haverkamp, v. Callao n. Nicaragua.
- März 1. Leander, Koch, v. Porto Plata n. Cap Hayti.
- 7. Bertha, Schröder, v. Rio Janeiro n. Rijadon.

- 7. Lucie, Fischer, v. Bahia n. d. Canal.
- 8. Catharina, Bulling, v. Rio Janeiro n. d. Cap d. guten Hoffnung.
- 11. Carl Gerhard, Schumacher, v. Porto Plata n. d. Küste.
- 20. Prinz-Regent, Schwig, v. Baseagula clar. n. Brake.
- 25. Adele, Baisen, v. Bliffingen n. Drontheim.
- 31. Inca, Schweigel, v. Caribiff n. Capstadt.
- April 3. Jantina, Baisman, Holtenu pass. v. Brake u. Memel
- 3. Geine, Köfer, Holtenu pass. v. Bremen n. Königsberg.
- 3. Halle, v. West-Weys n. Bremen.
- 6. Texas, Hillers, v. Quezonston u. Amsterdam.
- 7. Felix II., Wuthmann, v. Cuxhaven n. d. Canarischen Inseln.
- 7. Christine, Drees, v. Cuxhaven n. Rio Janeiro.
- 8. Jolon, Ammermann, v. Antwerpen n. Rio Janeiro.
- 9. Harmonie, Vange, v. Cuxhaven n. England.
- 9. Diana, Deuns, v. Hamburg n. St. Thomas.

Anzeigen.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen:

- No. 193. Firma: A. Mindermann.
- Siz: Brake.
- 1. Alleiniger Inhaber: der Kaufmann Adolf Mindermann zu Brake.
- Brake, den 3. April 1878.
- Großherz. Amtsgericht.
- Willing.
- Wilkens.

Nachdem für den zweiten Wahlkreis die Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstage des deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist, und die Listen der Wähler für die Stadtgemeinde Brake aufgestellt sind, werden diese Listen, und zwar:

für den Wahlbezirk **N 1**, welcher den nordwärts der Georgstraße belegenen Stadttheil befaßt, im Hause des Stadtkämmerers Klostermann hieselbst und

für den Wahlbezirk **N 2**, welcher den südwärts der Georgstraße belegenen Stadttheil befaßt, im Hause des Rathsherrn Lehmann hieselbst

vom **S. bis zum 16. d. M.**, beide Tage einschließlich, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 16. April d. J. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät, beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde, bezw. den demselben vorgelegten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Verheiligten bekannt gemacht.

Brake, den 3. April 1878.
Der Stadtmagistrat.
Müller.

Die Lieferung des Bedarfs an Lebensmitteln u. s. w. für die hiesige Armenanstalt, als: Erbsen, weiße Bohnen, Reis, Graupen, Weizenmehl, Salz, Caffee, Thee, Caffeeirrogate, Cichorien, getrocknete Pflaumen, Sirup, Milch, Roggenbrot, Schmalz und Speck, hiesigen und amerikani-

schen, geräucherten und gefasenen, braune Seife, Soda Petroleum soll für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1878 bis 1879 im Wege der Submission mindestens fordernd verbunden werden.

Verfiegelte schriftliche Offerten und Proben sind bis zum 15. d. M. incl. bei dem Unterzeichneten einzuliefern, wobei auch die Lieferungsbedingungen vorher einzusehen sind.

Dammelwarden, 1878 April 6.
Die Armencomission.
C. Nautzen.

Holz-Auction.

Brake. Am
Mittwoch, den 17. d. M.
Vormittags 10 Uhr,

sollen auf Vidre der Herren **F. W. Barth & Co.**, Bremen, auf dem Lagerplatze des Herrn **J. Heur. Brünert** am **Safen** in **Brake**, aus der Ladung per „Regulus“ von Quebec angebrachte

**2820 Stück 3 u. 11“
Spruce-Blanken** nebst
einer **Barthie 3“
Spruce-Enden**

für auswärtige Rechnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.
Käufer ladet ein **H. Deye, Auct.**

**Gr. Volksversammlung
am Sonntag, den 14. April d. J.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
in der „Central-Halle“.**

Tagesordnung:
Was die Ministerkrisen der letzten Jahre in Deutschland beweisen.
Referent: **W. Frick** aus Bremen.
Der Agent.

Das 120 Seiten starke Buch: **Nicht** und **Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Entsendung von 30 Bfg. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigedruckten Briefe beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Die Verlagsbuchhandlung von Friedrich Andreas Perthes in Gotha läßt vom 1. April 1878 an eine Zeitschrift unter dem Titel

Deutsches Literaturblatt

redigirt von
Dr. Wilhelm Herßl,
Professor und Director

und unter Mitwirkung hervorragender wissenschaftlicher Kräfte, erscheinen und erlaubt sich, das gebildete Lesepublikum auf ein Unternehmen aufmerksam zu machen, das recht eigentlich bestimmt ist, einem wirklich vorhandenen Bedürfnis entgegenzukommen.

Die Zeitschrift stellt sich die Aufgabe, die bedeutenderen Erscheinungen der vaterländischen Literatur und die hervorragendsten des Auslandes, insofern solche in das Interesse der allgemeinen Bildung fallen, zu besprechen. Als ein kritischer Wegweiser durch das Labyrinth der zeitgenössischen Literatur auf den Gebieten der Dichtung, der Geschichte und ihrer verschiedenen Zweige als politische, Cultur-, Kriegs-, Literatur-, Kirchen- und Kunst-Geschichte, Biographie, Memoiren, weiter der Politik, Volkswirtschaft, Pädagogik, Philosophie, Theologie, der Naturwissenschaft, der Ethnographie, Reisebeschreibungen u. s. w. hofft dieselbe ein tieferes Verständnis der großen Lebensfragen der Zeit fördern zu helfen, indem sie in Ton und Form sich gleich weit entfernt halten wird von den Versteigkeiten der Schulsprache wie von dilettantischer Ungründlichkeit. Ein gedruckter Prospektus, der durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, wie eine orientirende Einleitung in der ersten (Probe-) Nummer werden sich über Sinn und Zweck des Unternehmens eingehender aussprechen.

Unser Blatt tritt ins Leben im Vertrauen auf eine weitgehende Theiligung der gebildeten Stände Deutschlands und nicht an letzter Stelle auch der im Auslande zerstreuten Landsleute, die sich hier mit dem Besten, was die Literatur des Vaterlandes erzeugt, auf dem Laufenden halten können. Eben so wenig bedarf es besonderer Hinweise, ein wie großes Interesse ein solches Blatt für das deutsche Familienleben gewinnen kann, dem es für die Wahl einer gefunden Lektüre die Wege weisen will. Diese vielseitige Theiligung an dem Blatt ist die unumgängliche Bedingung seiner Lebensfähigkeit.

Von dem „Deutschen Literaturblatt“ erscheint alle 14 Tage 1/2 Bogen von 8 Spalten in gr. 4^o. Alle 3 Monate wird ein gleich starkes Heftblatt namentlich mit orientirenden Uebersichten beigegeben. Der Quartalspreis des Ganzen beträgt **M. 1. 50.**

Das Blatt ist durch jede Buchhandlung oder Postanstalt zu beziehen, und steht die Verlagsbuchhandlung den Bestellungen entgegen.

Wer sich getäuscht sieht,

und anstatt der „**Berliner Zeitung**“ (Alte—Langmann'sche) die „**Berliner Bürger-Zeitung**“ mit dem Titel „**Berliner Zeitung**“ erhalten hat, wolle die betr. Postanstalt, bei der die „**Berliner Zeitung**“ (Alte—Langmann'sche) bestellt ist, zum Umtausch — ohne Nachzahlung — veranlassen, da jede Postanstalt verpflichtet ist, den Abonnenten zu fragen, ob er die „**Berliner Zeitung**“ (Alte—Langmann'sche), Postzeitungsliste 2, Nachtrag 584a, oder die „**Berliner Zeitung**“ (Verleger D. Collin) wünsche, welche Letztere nichts weiter ist, als der vorerwähnte Abdruck der „**Berliner Bürger-Zeitung**“.

Nur die „**Berliner Zeitung**“ (Alte—Langmann'sche) Postzeitungsliste 584 a bringt neben Allen, was in der Welt und speciell in der Reichshauptstadt passiert, die Ziehungslisten der preuß., sächsl., braunschw., hamb. Lotterien bis zu den kleinsten Gewinnen gleich Tags nach der Ziehung, einen Briefkasten in Frage und Antwort, die Briefe an den Redacteur und andere Specialitäten. Nur die „**Berliner Zeitung**“ (Alte—Langmann'sche) bringt den pikanten großen Criminal-Roman Zelle 7. Der Preis für die „**Berliner Zeitung**“ (Alte—Langmann'sche) beträgt 3 M. 60 S. pro Quartal, 2 M. 40 S. für den 2. und 3. Quartalsmonat, 1 M. 20 S. für den 3. Quartalsmonat.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen

von **Corvin** (Verfasser des Pfaffenpiegels).

Mit Illustrationen von **A. Oberländer**.

Erschien in 24 Lieferungen à 40 S.; in einem Band broschirt M. 10; elegant inleinwand gebunden M. 12.



Mit der gleichen unerbittlichen Schärfe und unwiderstehlichen Ueberzeugungskraft, aber auch mit dem gleichen sittlichen Ernst, wie in dem „**Pfaffenpiegel**“ richtet sich der berühmte Verfasser in diesem seinem neuesten Werke gegen den in großartigem Maßstabe betriebenen Heiligenkultus, welcher den heidnischen Opferdienst in die Tempel der Christenheit verpflanzt und die Herrschaft des Höchsten unter Tausende und Tausende von mächtigen Satrapen vertheilt hat.

Möge die **goldene Legende** bei allen Gebildeten und Freisinnigen die gebührende Beachtung finden.

K. F. Galler,
Verlagshandlung in **Bern.**

Anzeigen aller Art,

Gericthliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellegenuche etc., werden durch die

Annoncen-Expedition

G. Schlotte in **Bremen** für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften etc. in Deutschland, sowie Europa, Amerika, Australien etc. angenommen und zu Original-Preisen prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

G. Schlotte,
Annoncen-Expedition in **Bremen.**



A, diese Freude!

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibebändern, empfohlen von Prof. Dr. **B. Langenbeck** und Dr. **Angelstein** in **Berlin**, dienen zum Frosttiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstockungen, Heryenschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreizen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe 6 M.

Preis für ein Rückenreibeband 6 M.

Bei Aufträgen von Außerhalb erbitte ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

B. Schlotte, Oberstr. 41, **Bremen.**

Zu verkaufen:

Ein fast neues

Segelboot

mit Inventar. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Die Wirksamkeit der Hypotheken-Institute im Jahre 1877

bringt die **Allgemeine Börsen-Zeitung** für

Privat-Capitalisten u. Rentiers eine ausführliche Besprechung der Geschäftsberichte aller Hypothekenbanken und sind bisher erschienen die

- Preussische Bodencredit-Actienbank.
- Sächsische Bodencredit-Actienbank.
- Deutsche Hypothekenbank in **Berlin**.
- Vereinsbank in **Nürnberg**.
- National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft.
- Preussische Hypothekenbank (Speibhagen).
- Bayrische Hypotheken- und Wechselbank.
- Süddeutsche Bodencredit.
- Rheinische Hypothekenbank.
- Braunschw.-Hannoversche Hypothekenbank.
- Württembergische Hypothekenbank.
- Pommersche Hypothekenbank.
- Demnächst werden erscheinen:
- Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank.
- Nordd. Grundereditbank.
- Meininger Hypothekenbank.

Diese Nummern sind einzeln gegen Einfindung von 25 Pfg. in Briefmarken durch die unterzeichnete Expedition franco zu beziehen.

auf die **Allgemeine Börsen-Zeitung** zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Abonnenten erhalten gegen Einfindung der **Neue** Postanweisung u. 10 Pf. für Francatur die bis zum Schluss des Quartals erscheinenden Nummern unentgeltlich zugesandt.

Probe-Nummern werden auf Bestellung per Postkarte m. Rückantwort — für Francatur —

unentgeltlich und franco versandt. Durch die Expedition der **Allgemeinen Börsen-Zeitung.** **Berlin SW., Leipzigerstrasse 50.**

Declarationsheine, per Dgd., 30 S.

W. Aufferth's Buchdruckerei, Brake.

Theater in Brake.
Freitag, den 12. April 1878:

Benefiz für Frau **Louise Schäfer.**

„Tenore“.

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang von **C. v. Holtei.**
Musik von demselben.

Von den berühmten

G. Winter'schen

Gicht- und Rheumatisusketten,

prämiert und von medizinischen Autoritäten anerkannt, ist mir für das Großherzogthum Oldenburg und Umgegend der Alleinverkauf übertragen. Atteste und Anerkennungschriften sende franco.

Preis einer Kette 10 Mark.

B. Bessin, Buchdruckerei,
Berne in Oldenburg.

Stets das Neueste!

Zu

Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich

mein großes Lager von

Leder- und Galanteriewaaren, als: Damentaschen, Nährecessaires, Schreibmappen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Scheren-Etuis, Bisties, Notizbücher, Photographie-Albums mit und ohne Musik, Reisesecessaires mit und ohne Einrichtung etc.

Fächer, Bonbonnières, Flacons, Handschuh- und Taschentuch-Kästen.

Schmucksachen in größter Auswahl: Einsteckstämmen, Armbänder, Broschen und Ohrringe, Ketten, Medaillons und Kreuze, Manschetten- und Chemisett-Knöpfe, Uhrketten, Chateaux, Haarnadeln etc. in Schildpatt, Elfenbein, Silber-Filigran, oxyd. Silber, ächten Granaten, Corallen, Set etc.

Parfümerien und Toilette-seifen in eleganter Ausstattung.

B. Schlotte, Bremen, Oberstr. 41.

Sieben erschien in **L. Körner's Verlag,** **Berlin, Friedrichstraße 235:**

Kettung von Trunksucht

und Beseitigung ihrer schrecklichen Folgen. Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller Derjenigen, welche von diesem Laster heiligt und wieder in sichere Besitz von Gesundheit gelangen wollen.

Preis 50 Pfg.

Gegen Einfindung des Betrages in Briefmarken wird obiges Werkchen Jedem franco zugesandt.

Passagierfahrt a. d. Unterweser

Von **Bremen** nach **Bremerhaven** 10 Uhr Vormittags; von **Brake** 1 Uhr Nachmittags.
Von **Bremerhaven** nach **Bremen** 9 Uhr Vormittags; von **Brake** 11 Uhr Vormittags.

Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Mrgs. Vorm. Abds.		
		P. 3.	S. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7 —
Großenfiel	"	6 25	11 55	7 5
Kleinensiel	"	6 30	12 5	7 10
Rodenkirchen	"	6 40	12 15	7 17
Golzwarden	"	6 45	12 25	7 21
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7 35
	Abfahrt	6 59	12 55	7 36
Sammelwarden	"	7 5	1 —	7 44
Esleth	"	7 15	1 15	7 50
Berne	"	7 20	1 30	8 —
Neuenloop	"	7 30	1 40	8 5
Hude	Ankunft	7 38	1 50	8 15

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Mrgs. Nachm. Abds.		
		P. 3.	S. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9 15	3 —	9 3
Neuenloop	"	9 20	3 5	9 8
Berne	"	9 25	3 10	9 15
Esleth	"	9 35	3 20	9 25
Sammelwarden	"	9 40	3 30	9 30
Brake	Ankunft	9 54	3 39	9 42
	Abfahrt	10 6	3 49	9 47
Golzwarden	"	10 10	3 55	9 51
Rodenkirchen	"	10 20	4 —	10 —
Kleinensiel	"	10 30	4 10	10 8
Großenfiel	"	10 40	4 15	10 13
Nordenhamm	Ankunft	10 50	4 21	10 18